

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
mit

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pf. die
Peitzeit.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 11.

Montag, den 14. Januar

1907.

Der Landtag.

Der Wille des Volkes hat nach mehreren Wahlgängen auf dem Weg des direkten und geheimen Wahlrechts den neuen Landtag gebildet. Er wird aus 25 Zentrumsleuten, 24 Demokraten, 15 Sozialdemokraten, 15 Bauernbündlern und 13 Deutschparteilern bestehen. Die Veränderungen innerhalb der einzelnen Parteien fanden schon nach dem 2. Wahlgang so gut wie fest und sind nebst ihren Ursachen schon damals ausführlich besprochen worden. Die Linke ist im neuen Landtag wesentlich gestärkt, sie zählt 39 (früher 32) Sitze, damit ist gefordert, daß die schwarze Flagge, die nun der bisherigen Leitung gemäß auf dem Halbmondfeld aufgefahnen werden soll, nicht allzu hoch gezogen wird. Die Deutsche Partei muß den Fehler von Oberndorf bis zur letzten Konsequenz durchleben. Es bleibt ein trüber Fleck in der Geschichte des württembergischen Parlaments, daß eine demokratische Führung am Ende einer überaus erfolgreichen politischen Periode durch neun Stimmen die zahlenmäßige Führung an das Zentrum abgeben muß. Und wenn sich diese Tatsache durch eine Aenderung in Oberndorf auch noch verschieben kann, so bleibt das trübe Zeichen doch bestehen als warnendes memento.

Man darf aber den württembergischen freigesinnten Wählern die Anerkennung nicht versagen, daß sie im letzten Lauf noch eine gewaltige Anstrengung gemacht haben, der Volkspartei die erste Stelle im Parlament zu erhalten. Die Proporzwahlen haben der Volkspartei zu der bereits bei den Bezirkswahlen festgestellten Zunahme von 2350 Stimmen gegenüber 1900 (von 77523 auf 79872) noch einen weiteren Zuwachs von 5500 Stimmen gebracht. Unter den 4 Mandaten gehört das 1. dem bewährten Führer der Partei Dr. Elsas. Das ist ein schönes Ergebnis und gerade das Gegenteil von dem, was die Schwäbische Tagwacht prophezeit hat, ist eingetroffen. Wie die Theorien Behels, so verkehren sich auch die Ansichten der Schwäb. Tagwacht vielfach in das umgekehrte Verhältnis. Bedauerlich bleibt, daß es der Volkspartei nicht gelungen ist, den Vertreter der großen Unterbeamtenorganisationen durchzubringen. In seiner Niederlage hat die Uneinigkeit innerhalb der verschiedenen Beamtengruppen und der gewiß nicht schöne Streit zwischen dieser und den Lehrern in erster Linie beigetragen. Den Lehrern hat dieser Streit ein Mandat eingetragen, sie erhalten eine Vertretung, wie sie sich nicht besser wünschen können. Aber nicht nur ihnen, dem ganzen Land wird ein so tüchtiger Schulmann wie Löcherer gute Dienste leisten können.

Die Sozialdemokratie, die bereits beim Stuttgarter Proporz keine guten Erfolge hat machen

dürfen, ist nach der Zahl der Stimmen gegenüber der Bezirkswahl von 91700 Stimmen auf 82000 Stimmen herabgesunken. Die Presse dieser Partei war, wie oben bemerkt, noch in den letzten Tagen der Ansicht, daß die Wähler der Volkspartei ihre Fahne verlassen und zur Sozialdemokratie übergehen würden. Das Ergebnis der Proporzwahl zeigt deutlich, daß eine Agitation in der Form, wie sie von dem sozialdemokratischen Organ beliebt worden ist, just das Gegenteil von dem Erwünschten erreicht. Die Anhänger des „Kaffertartells“, wie die volksparteilichen Wähler ebenso unschön als unrichtig bezeichnet werden, wissen auch dafür Sorge zu tragen, daß die Reichstagswahlen den guten Hoffnungen entsprechen, die nun an den Ausfall der Proporzwahl geknüpft werden dürfen.

Sehr schlecht hat die Deutsche Partei abgeschnitten. Der Unwille über die Haltung der Deutschen Partei bei den Bezirkswahlen hat noch einen starken Nachklang ausgelöst. Sie ist von 61600 Stimmen, die sie in beiden Bezirkswahlen infolge der Verbindung mit dem Bauernbund aufgebracht hat, und die bereits eine Abnahme von 3500 Stimmen gegenüber 1900 darstellten, auf 41670 Stimmen herabgesunken. In diesen Ziffern kommt die wirkliche Stärke der Deutschen Partei zum Ausdruck. Die Listenverbindung mit dem Bauernbund u. den Konservativen hat zwar nicht der Deutschen Partei, wohl aber den Konservativen genützt, die in der Proporzwahl drei Sitze erhielten, während sich die Deutsche Partei mit zwei hat begnügen müssen. Der Bauernbund als solcher ist ganz leer ausgegangen. Seine Leitung war so geschickt, den Mitgliedern drei — konservative besonders zu empfehlen, und die Mitglieder des Bauernbundes waren so ungeschickt dieser Weisung Folge zu leisten. Von den Weingärtnern und Bauern auf dem Proporzstapel dieser Partei ist — o Ironie des Schicksals! — keiner durchgebrungen, dagegen ein „Freiherr“, ein „Advokat“ und ein „bezahlter Agitator.“ Unter der Rubrik und mit weniger Kunststimm als Geschnadtslosigkeit auf ein bauernbündlerisches Flugblatt gedruckt war, sibt jetzt nicht mehr Konrad Hausmann, sondern der „Advokat“ Kraut und Holt die Milch, die ihm der geprellte Landmann kurzfristig zur Verfügung stellte. — Angesichts der Äußerung des Herrn Professors Hieber in Biberach und den bis heute nicht dementierten Gerüchten über einen angeblichen Zusammenschluß des deutschparteilichen Reites mit den Konservativen und dem Bauernbund soll in diesem Zusammenhang noch erwähnt sein, daß eine solche Koalition in der Tat die Mehrheit des Landtages darstellen würde. Ob es sich in diesem Fall um das in den Wählkämpfen so oft genannte „kleinere Uebel“ handeln würde, darüber sind die Politiker heute

noch nicht einig. Der Merkur leidet den Mißerfolg der Deutschen Partei in folgenden Satz:

Für die Deutsche Partei hat die Landestagswahl, man kann nicht eigentlich sagen eine Enttäuschung, wohl aber eine Bestätigung der Befürchtungen gebracht, die man in ihren Kreisen mit Bezug auf den Ausgang der Verhältniswahlen hegte und schon gehegt hat, als man bei der Verfassungskommission diesem Wahlverfahren zustimmte. Mehr als bei allen anderen Parteien war bei der Deutschen Partei von jeher das System der Personalwahlen üblich, und es fehlt infolgedessen die frumme Dressur der Wähler auf die Partei.

Das Zentrum hat einen weiteren Zahlenerfolg zu verzeichnen. Es hat zwar nicht fünf, wie gehofft, sondern nur vier Mandate erhalten, seine Stimmen sind aber von 88000 auf 96600 hinausgegangen. Wie das möglich ist, ist ein schon zu oft erörtertes Thema, als daß man noch einmal näher darauf eingehen müßte. Mit dem Schall der Trompeten Jerichos kann man den Zentrumsturm nicht stürzen. Raumann weist uns einen anderen Weg und diesen wollen wir betreten — bei der Reichstagswahl. Damit wir sagen können, wir haben aus den befriedigten und unbefriedigten Verhältnissen der württ. Landtagswahlen, die nun nach langen Kämpfen beendet sind, eine gute Lehre gezogen.

Auf die einzelnen Kandidaten sind folgende Stimmzahlen entfallen. (Die vorstehend aufgeführten Gewählten sind gesperrt gedruckt.)

a. Redar-Jagdkreis:

Volkspartei: August 49561, Koch 58636, Döbner 73275, Uly 45250, Eljas 103266, Edert 31025, Seeger 34026, Wendel 41219, Brünzinger 17833, zus. 454091.

Deutsche Partei: Arnob 8513, Hauser 36895, Fedel 19589, Käbe 137837, Ruder 20319, Mößinger 10884, Schammann 10773, Barth 20350, Breitbrecht 35221, zus. 200379.

Konservative und Bauernbund: Kraut 101635, Pergler v. Perglas 76937, Centrum v. Ertringen 9418, Beringer 21584, Frank 41523, Haag 45393, Lang 21250, Schwarz 20572, Tscherning 31694, zus. 370006.

Sozialdemokratie: Feuerstein 114476, Schlegel 113876, Dietrich 113242, Reichel 54806, Wagner 57517, Behr 54436, zus. 508413.

Zentrum: Graf 91934, Quant 59841, Rabaa 29877, Cherbon 29801, Schurf 29643, Müller 29589, zus. 270685.

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn.

60

„Das genügt mir nicht. Ich werde Ihnen selbst die Worte diktieren, durch welche Sie sich als das entlarven, was Sie tatsächlich sind, als ein betrügerischer Abenteurer. Erst dann sind wir quitt.“

Sternau zwakte die Achseln. Er war offenbar unempfindlich für die Verwundung, welche man ihm in Blick und Wort bezeugte, wenn er nur materielle Gewinn einzuhemsen im Stande war.

In präziser Weise, die keine unendliche Auslegung möglich machte, diktierte der Graf ihm die Erklärung, welche er zu begehren wünschte und fügte derselben noch die ausdrückliche Bemerkung hinzu, daß Sternau es bedauere, auch Fräulein Eleonore Trouwe durch falsche Vorwürfe gekränkt zu haben, daß er eiblich ausjage, keine, wie immer gearteten, Ansprüche an die junge Dame geltend machen zu können und sich verpflichte, nie mehr in ihr Leben zu treten, dabei ausdrücklich betonend, daß er in keinerlei verwandtschaftlicher Beziehung mit ihr stehe.

Nachdem dieses seltsame Schriftstück verfaßt, unterzeichnet, von dem Notar und dem Grafen Aulenhof als Zeugen unterschrieben war, faltete letzterer das Dokument zusammen, übergab es dem Notar zur sorgfältigen Aufbewahrung und bot dem gedemütigten Abenteurer die in Aussicht gestellte Summe in Wechsel einer Anweisung auf seinen Bank.

Mit einer kurzen Neigung des Hauptes, sprach er dann zu Sternau gewandt: „Wir sind, so Gott will, fürs Leben mit einander fertig, Sie können gehen!“

Sternau, dem die Situation, trotz all seiner Unversenktheit, angefangen hatte, unangenehm zu werden, empfahl sich, nicht ohne sich noch vorher erkundigt zu haben, bei welcher Bank in New-York ihm „seine Interessen“ ausbezahlt werden würden, was ihm der Graf mit verächtlichen Lächeln mitteilte.

Walter von Aulenhof atmete erleichtert auf, als sich die Tür hinter Sternau geschlossen; es war ihm eine unbeschreibliche Qual gewesen, so lange die gleiche Luft mit jenem einzunehmen, und doch hatte sich im Interesse des Zweckes, welchen er im Auge hatte, die Sache nicht anders einteilen lassen, als persönlich eingzugreifen, um Sternau möglichst unschädlich zu machen. Nun aber lag, wenn nicht der widerwärtigste, so doch der schwierigste Teil seiner sich selbst gestellten Aufgabe noch vor ihm, jener, Vater und Tochter einander zuzuführen und Mutter und

Sohn zu veröhnen, ohne das Andenken an die eigene Mutter allzusehr bloßzustellen.

Wie und Milde mußten die Lehrmeister sein, welche ihm zeigen sollten, wie dies zu bewerkstelligen sei. Würden diese beiden Eigenschaften aber nicht abzurollen an dem schroffen Eian der Frau, welche sich durch lange Jahre von dem einzigen Sohne losgelöst, weil er den eigenen Willen nicht hatte dem ihren unterordnen wollen? Die nächste Zukunft mußte es lehren, und daß diese reich sein werde an herben Augenblicken, das stand fest.

Drei Wochen waren seit dem Tode der Fürstin Nichtenfels vergangen.

Sternau hatte, wie Walter mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht, die Stadt verlassen, es war anzunehmen, daß er sich eiligt ansichtigte, nach Amerika zu gelangen, um dort die weiteren Früchte seines niederen Benehmens zu ernten, welche ihm das sichern sollten, was er ganz und gar nicht verdiente, einen sorglosen Lebensabend.

Das Befinden des Fürsten Nichtenfels war seit dem Tode seiner Frau ein sich steigend schlechtes. Vollständigste Apathie hatte sich nun seiner bemächtigt. Nach dem ersten, wilden Schmerzensausbruch, welcher am Tage der Beerbigung Lenores erfolgt war, lebte er in einer Weise dahin, die man ja eigentlich nur ein freudloses Vegetieren nennen konnte. Er kümmerte sich um nichts, zog sich vor aller Welt zurück und besandete selbst gegen Walter, der ihm mit kindlicher Liebe entgegenkam, eine geradezu ablehnende Haltung. Seinen Kindern erster Ehe war er durch die Heirat mit Lenore völlig entfremdet und wies jetzt jeden Annäherungsversuch von ihnen fast schroff zurück. Hatten sie sich um ihn nicht gekümmert, so lange die Frau, welcher sein Herz gehörte, am Leben weilte, so machte er seinerseits jetzt nichts von ihnen wissen. Wer ihr keine Liebe gezollt, der sein ganzes Fühlen gehörte, der brauchte für ihn nicht zu existieren. Auch sein physisches Befinden litt unter dem steten seelischen Schmerz, der an seinem Herzen nagte und sein aller, bewährter Hausarzt schüttelte bedenklich den Kopf und beschwor den Fürsten, angelegentlich sich aufzuraffen, um als Mann das Unabänderliche zu tragen, wogegen man doch nicht mehr ankämpfen konnte. Aber all sein Reden war umsonst und selbst der Versuch des alten Arztes, darauf hinzuweisen, er solle an seine Mutter denken, sollte trachten, sich mit ihr auszusöhnen,

um so wenigstens ein Wesen wieder zu gewinnen, das in Liebe an ihn hing, prallte an der starren Unnahbarkeit des Fürsten ab. Seine Mutter, war nicht gerade sie es, deren Glück das Ende der Frau herbeigeführt haben mochte, welche er so glühend geliebt? Die ganze, gewöhnlich sonst so ruhige, vorwurfsfreie Auffassung des Fürsten war in nichts zusammengesunken, angesichts des fürchterlichen Weh's, welches an seiner Seele nagte. Unwiederbringlich verloren! Das war der einzige Gedanke, dessen er sich mit voller Deutlichkeit bewußt wurde.

Die Tage vergingen und Walter begriff immer mehr, wie unerlässlich notwendig es sei, wollte man den Fürsten nicht physisch dahinsinken und geistig verkommen lassen, daß irgend ein entscheidender Schritt gesehen müsse, der ihm ein neues Lebensinteresse, eine neue Freude zuführe.

Der junge Mann fühlte instinktiv, daß nur in dem Wiederfinden des Kindes allein diese Freude zu suchen sei, aber wie die Stücke zu bauen war, auf welcher dies zu stande kommen könne, das dankte ihm das Rätsel, über welches er sich vergeblich den Kopf zerbrach. Die Fürstin-Mutter war nach seinem Dafürhalten das Bindeglied, welches Vater und Tochter vereinigen sollte. Wie aber würde es ihm, dem Sohne jener Frau, welche die Fürstin gehaßt und verabscheut hatte, gelingen, diese dazu zu bestimmen, jetzt, nachdem der Fürst ihr Jahre hindurch fern geblieben, mit einer Mission des Friedens an ihn heranzutreten? Daß Eleonore Trouwe Einfluß auf die alte Frau gewonnen, daß sie ihrem Herzen nahe stand, hatte er bei gelegentlichen Besuchen, welche er in der Nachbarschaft von Jolowitz bei Freunden im Laufe des verfloffenen Jahres abgestattet, vernommen. Ob aber der Einfluß und die Sympathie, welche das Mädchen der Fürstin einflößten stark genug sein würden, um selbst dann noch Stand zu halten, wenn sie erfahren würde, wessen Tochter Eleonore sei, das war eine Frage, welche Walter mit banger Sorge erfüllte.

Energisch und tatkünftig wie er aber war, sagte er sich schließlich, daß es das Beste sei, der Situation mutig ins Auge zu blicken, daß er nichts Klügeres tun könne, als für einige Zeit nach Eger zu fahren, von dort aus das Terrain zu sondieren und den Versuch zu wagen, an der Fürstin eine Verbündete zu finden, deren er bedurfte, um die Mission würdig zu erfüllen, welche die Mutter, die schwer geküßt und schließlich doch durch die Neue geküßt worden war, ihm auferlegte. 131,20

b. Schwarzwald-Donaufreis:

Volkspartei: Reichling 66141, Rägele 61745, Flay 43118, Bär 41508, Fischer, Wilh. 40821, Wähler 13030, Fischer, Joh. (Arbeitersekretär) 42680, Meisel 5688, zusf. 314731.
 Deutsche Partei: Bantleon 38697, Fischer 27942, Lehmann 13919, Mikemsky 4029, Scholl 13283, Abel 14416, Walter 16932, Wandel 26080, zusf. 155298.
 Konservative: Adlung 20667, Bollinger 20561, Fahrion 20143, Keppler 8197, Körner 40687, Semppel 19391, Kaiser 10360, Siegler 20288, zusf. 160294.
 Sozialdemokratie: Mattutat 86823, Gähring 57744, Koffler 28493, Komald 28927, Ott 28288, zusf. 230275.
 Zentrum: Späth 148718, Weber 147290, Panzer 138455, Sporer 87280, Baumann 77654, zusf. 599397.

Das rechnerische Ergebnis.

Das vorstehende Resultat ist wie folgt ermittelt worden:

1. Neckar-Tagkreiß.

Den einzelnen Wahlvorschlägen sind folgende Gesamtstimmen zugefallen:

Nach der Bekanntmachung der Wahlvorschläge sind die Vorschläge I und II, sowie III und IV verbunden. Es ergibt sich daher folgende Oberausteilung:

geteilt durch		I	II	III und IV	V
1	2	570385	962504	270685	
2	3	285192	481252		
3	4	190128	320834		
4	5		240626		
5	6		192500		

Von den 9 sich ergebenden Höchstzahlen entfallen 3 auf die Verbindungsgruppe I und II, 5 auf die Verbindungsgruppe III und IV und 1 auf den Wahlvorschlag Zentrum. Bei der Unterausteilung auf die verbundenen Wahlvorschläge ergibt sich folgende Berechnung:

geteilt durch		I	II
1	2	200379	370006
2	3		185003

Von den 3 sich ergebenden Höchstzahlen entfallen 2 auf die konservative Partei und den Bund der Landwirte und 1 auf die Deutsche Partei.

geteilt durch		III	IV
1	2	508413	454091
2	3	254206	227045
3	4		169471

Von den 5 sich ergebenden Höchstzahlen entfallen 3 auf den III. und 2 auf den IV. Vorschlag.

2. Schwarzwald-Donaufreis.

Den einzelnen Wahlvorschlägen sind folgende Gesamtstimmen zugefallen:

Nach der Bekanntmachung der Wahlvorschläge sind die Wahlvorschläge I und II, sowie III und IV verbunden worden. Es ergibt sich daher folgende Oberausteilung:

geteilt durch		I	II	III	IV
1	2	315592	545106	599397	
2	3	157796	272583	299198	
3	4	105197	181668	199799	
4	5		149849		

Von den 8 sich ergebenden Höchstzahlen entfallen 2 auf die Verbindungsgruppe I und II, 3 auf die Verbindungsgruppe III und IV und 3 auf den Wahlvorschlag 5 (Zentrum).

Bei der Unterausteilung auf die verbundenen Wahlvorschläge ergibt sich folgende Berechnung:

geteilt durch		I	II
1	2	155298	160294

Von den beiden sich ergebenden Höchstzahlen entfällt an jeden Wahlvorschlag eine.

geteilt durch		III	IV
1	2	230275	314731
3	4	115137	157365
4	5		104910

Von den 3 sich ergebenden Höchstzahlen entfallen auf den 3. Vorschlag eine, auf den 4. zwei.

Der Senator der Abgeordnetenkammer ist nun Defononmerat Bantleon. Urm geb. 1. Juni 1838, er hat als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Landtages und der ersten reinen Volkskammer geleitet; ihm folgen im Alter nach Bankdirektor Schmitt, Ludwigsburg (geb. 21. Mai 1840) und Redakteur Taucher (geb. 15. Juni 1840).

An Einzelergebnissen sind noch nachzutragen:

- Balingen. Sp. 27161, D.P. 5142, Vbd. 1937, Soz. 15748, J. 5485.
- Biberach. Sp. 3659, D.P. 3568, Vbd. 192, Soz. 1509, J. 46403.
- Cannstatt. Sp. 6172, D.P. 11669, Vbd. 3073, Soz. 17773, J. 2376.
- Craißheim. Sp. 17113, D.P. 1087, Vbd. 14699, Soz. 1344, J. 4316.
- Chingen. Sp. 1854, D.P. 2279, Vbd. 1608, Soz. 712, J. 34837.

- Ellwangen. Sp. 2378, D.P. 1494, Vbd. 1337, Soz. 137, J. 45840.
- Esslingen. Sp. 11584, D.P. 19611, Vbd. 4946, Soz. 42489, J. 2082.
- Freudenstadt. Sp. 16554, D.P. 17293, Vbd. 2165, Soz. 6736, J. 763.
- Gaildorf. Sp. 14696, D.P. 1991, Vbd. 9847, Soz. 1282, J. 2094.
- Geislingen. Sp. 6337, D.P. 12611, Vbd. 4520, Soz. 11925, J. 19733.
- Gerabronn. Sp. 24185, D.P. 1107, Vbd. 14491, Soz. 2740, J. 905.
- Göppingen. Sp. 13018, D.P. 11753, Vbd. 9017, Soz. 35859, J. 7472.
- Hall. Sp. 12563, D.P. 2335, Vbd. 17721, Soz. 6234, J. 2450.
- Herrenberg. Sp. 6329, D.P. 1499, Vbd. 19496, Soz. 2127, J. 2535.
- Heilbronn. Sp. 28856, D.P. 6895, Vbd. 12811, Soz. 44157, J. 10397.
- Harb. Sp. 3073, D.P. 438, Vbd. 565, Soz. 260, J. 25639.
- Kirchheim T. Sp. 11049, D.P. 5485, Vbd. 10320, Soz. 10964, J. 278.
- Königsau. Sp. 9665, D.P. 3169, Vbd. 13331, Soz. 1480, J. 20615.
- Laupheim. Sp. 1746, D.P. 2067, Vbd. 1982, Soz. 1050, J. 32477.
- Leutkirch. Sp. 2235, D.P. 683, Vbd. 225, Soz. 246, J. 342.
- Leonberg. Sp. 10967, D.P. 1657, Vbd. 22366, Soz. 13525, J. 1523.
- Ludwigsburg. Sp. 21124, D.P. 10677, Vbd. 14682, Soz. 30538, J. 1972.
- Mausbronn. Sp. 13424, D.P. 3809, Vbd. 8551, Soz. 11353, J. 192.
- Münsingen. Sp. 15900, D.P. 988, Vbd. 6012, Soz. 1041, J. 14078.
- Nürtingen. Sp. 8807, D.P. 3002, Vbd. 14164, Soz. 14962, J. 1105.
- Obernorf. Sp. 11714, D.P. 3533, Vbd. 468, Soz. 9950, J. 22208.
- Oehringen. Sp. 15027, D.P. 1527, Vbd. 25931, Soz. 2421, J. 730.
- Rottweil. Sp. 13166, D.P. 3273, Vbd. 184, Soz. 10264, J. 30687.
- Spaichingen. Sp. 5406, D.P. 865, Vbd. 16, Soz. 931, J. 20659.
- Sulz. Sp. 8135, D.P. 4301, Vbd. 5194, Soz. 6236, J. 2371.
- Tettgau. Sp. 1982, D.P. 2039, Vbd. 75, Soz. 1040, J. 35610.
- Tuttlingen. Sp. 13714, D.P. 3037, Vbd. 1390, Soz. 16171, J. 12564.
- Urach. Sp. 13563, D.P. 5718, Vbd. 13271, Soz. 10685, J. 512.
- Waldsee. Sp. 1577, D.P. 859, Vbd. 16, Soz. 606, J. 41752.
- Wangen. Sp. 1753, D.P. 722, Vbd. 105, Soz. 247, J. 31223.
- Waiblingen. Sp. 11871, D.P. 3393, Vbd. 16109, Soz. 9268, J. 236.
- Wetzheim. Sp. 8790, D.P. 5783, Vbd. 5039, Soz. 6186, J. 2703.

Kundschau.

Der Kaiser und die Sozialdemokraten.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Mail“ versichert, er habe aus absolut authentischer Quelle erfahren, daß der Kaiser die Hauptstadt Berlin zu meiden beabsichtige, falls die Sozialdemokraten den 1. Berliner Reichstagswahlkreis, worin das königliche Schloß liegt, erobern sollten. Die Sozialdemokraten, so fährt der Korrespondent fort, machen die größten Anstrengungen, um gerade diesen Wahlkreis zu erobern. Tausend Schiffe, die in Berlin überwinterten, wurden von der sozialdemokratischen Partei mit Unterkauf im 1. Berliner Wahlkreis versehen und zur Eintragung in die Wählerlisten veranlaßt. Einige Blätter meinen, daß der Kaiser eine ähnliche Aeußerung getan habe, erscheine nicht so unglaublich, nachdem man aus den Tagebüchern Hohenzollern erfahren habe, daß er auch mit der Absicht umging, Schießscharten ans Berliner Schloß machen zu lassen. Die Taktik der „Anfriedung“ wird von den Sozialdemokraten übrigens nicht nur im 1. Berliner Wahlkreis beobachtet. So wird aus Leipzig berichtet: „Nahezu 1000 wahlberechtigte Arbeiter, die bisher im Wahlkreis Leipzig-Land wohnten, wo die Wiederwahl des Sozialdemokraten Geher nicht zu bezweifeln ist, sind sicherem Vernehmen nach in den letzten Wochen nach Leipzig-Stadt übergesiedelt, um hier eine größere Stimmenzahl für Rotteler zu erlangen.“

Derburg auf der Wahltribüne.

Der Erfolg den der Kolonialdirektor mit seiner ersten Wahlrede, die er längst vor den „Notabeln“ der Politik gehalten hat löst ihn nicht zur Ruhe kommen. Er hat bereits am Freitagabend in Berlin im Mozartsaal einen zweiten Vortrag gehalten, wie verlautet auf Veranlassung des „Deutschen Handelstags“. Herr Derburg erschöpfte sein Thema „die Frage des deutschen Kolonialwesens“ in einer längeren volkswirtschaftlichen Abhandlung, die in dem Satz gipfelte: Die deutsche Kolonialwirtschaft bedeutet demnach nicht mehr und nicht weniger, als die Frage der Zukunft der nationalen Arbeit, die Frage des Brotes vieler Millionen Industriearbeiter, die Frage der Beschäftigung der heimischen Kapitalien im Handel, im Gewerbe, in der Schifffahrt.

Konservative und Zentrum.

Daß die rechten stehenden Parteien nicht daran denken, den Wünschen des Fürsten Bülow zu Liebe, den liberalen Parteien auch nur in irgendeiner entgegenzukommen, war vorauszusetzen, und schon deshalb wäre an den Block von rechts und links nicht ernsthaft zu denken, auch wenn nicht die Parteien der Linken grundsätzlich sich gegen einen solchen Gedanken verwahren müßten. Inzwischen hat sich gezeigt,

daß die konservativen Parteien und speziell die Marcker trotz der Parole gegen das Zentrum es gar nicht verschmähen, sich auch mit diesem zu verständigen, und daß sie in den meisten Fällen alles, was nicht agrarisch ist, unbedingt bekämpfen. Die bündlerische „Deutsche Tageszeitung“ spricht das jetzt auch mit aller Deutlichkeit aus. Sie erklärt in Bezug auf die Stellung des Bundes der Landwirte zu den politischen Parteien, es bleibe für den Bund die Hauptsache, daß seine wirtschaftspolitischen Anschauungen bei den Neuwahlen nicht zu kurz, sondern zu ihrem guten Rechte kommen. Kulturkampfbanner mögen wir nicht mit, heißt es dann weiter unten, „wir bedauern zwar, daß das Zentrum in der Frage, die zur Auflösung des Reichstages führte, veriazt hat, vergessen aber nicht, daß es früher bei der Erfüllung nationaler Aufgaben mitgewirkt hat, und daß es wirtschaftspolitisch, wenn auch nicht ganz zuverlässig, so doch oft zuverlässiger war als der Unliberalismus.“

Dazu bemerkt die „Fr. Zig.“: Diese Auslassung trägt zur politischen Klärung bei. Sie bestätigt, daß die Bündler durchaus nicht gesonnen sind, die wirtschaftlichen Fragen bei diesem Wahlkampf auszuhebeln zu lassen, womit auch von dieser Seite die Aufforderung an Silvio-Bülow's unabweislich zurückgewiesen wird. Die Parteien der Linken werden natürlich erst recht nicht darauf verzichten, den Kampf gegen die volksbelastende und die industrielle Entwicklung und den Handel schädigende agrarische Wirtschaftspolitik mit aller Kraft zu führen. Am bezeichnendsten ist die Stelle über das Zentrum, aus der hervorgeht, daß die Agrarier nach wie vor gewillt sind, mit dem Zentrum zu partizipieren, trotz Silvio-Bülow's und Reichstagsauflösung. Diese Kundgebung wird für den Fürsten Bülow ganz besonders lehrreich sein.

„Schulden, Schulden, nichts als Schulden!“

Unter dieser Ueberschrift macht die Zentrumspreffe eine Rechnung auf, in der es heißt: „Die „Weltpolitik“ hat in den neun letzten Jahren bereits 963 000 000 Mark verschlungen, während sie in den fünf Jahren vorher, als das Auswärtige Amt noch unter der Leitung des Herrn von Marschall stand, insgesamt nur 29 500 000 Mark erforderte. Die Gesamtzunahme der Reichsschuld seit der neuen Ära Bülow beträgt einschließlich der Repräsentation von Schatzanweisungen in der genannten Frist von neun Jahren (1898-1906) nicht weniger als 1700 Millionen Mark, oder fast 200 Mill. Mark jährlich. In den vorangegangenen fünf Jahren (der Ära v. Marschall) betrug die Gesamtschuldenzunahme nur 480 Mill. Mark oder durchschnittlich etwa 96 Mill. Mark jährlich, hauptsächlich für Heereszwecke. Wie die Schulden gewachsen sind, so sind in der Ära der Weltpolitik auch die Schuldzinsen gewachsen, sie betragen: 1893 rund 65 200 000 Mk., 1899 rund 75 600 000 Mk., 1902 rund 96 000 000 Mk., 1905 rund 113 600 000 Mark, 1906 rund 127 500 000 Mark. — Das ist alles ganz richtig. Aber leider hat das Zentrum die Hauptschuld daran!

Der Mauerkrach.

Die katholischen Sonderkandidaturen gegen die offiziellen Vertreter des Zentrums mehren sich. So hat eine Versammlung von 450 katholischen Wählern des Wahlkreises Bernkastel einstimmig den Grafen Kesselstadt gegen den bisherigen Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Boll-Netterich aufgestellt. Feiner nahm Rombergierat de Guilleaume die Kandidatur gegen das Zentrum im Wahlkreise Ahrweiler als gemeinsamer Kandidat der nationalen Katholiken und der liberalen Parteien an.

„Deutsches Volk, wahre deine heiligsten Güter!“

Unter diesem Titel erscheint in dem Berliner Verlag Concordia ein gegen das Zentrum gerichtetes Flugblatt, das insofern besonderes Interesse verdient, als es keinen Kampfruf vertieft und ihn gegen die gesamte Reaktion ausdehnt. Das Surrogat des Inhalts ist am Schluß in folgenden Sätzen enthalten: „Keine Stimme dem Zentrum! Keine Stimme den Konservativen! Keine Stimme den Parteien, die die Reaktion auf ihre Fahnen geschrieben. Wir brauchen ein Parlament, das unsere Regierung von den Männern säubert, die der natürlichen Entwicklung unseres Volkes, unserer Freiheit und unserer Kultur hinderlich sind. Vergeßt nicht, Bürger, daß die Reichstagswahl die einzige Waffe ist, die uns im Kampf gegen eine Regierung bleibt, die den Sonderinteressen eines bestimmten Standes, dem Merkantilismus oder kritiklos dem Willen des Herrschers dient. Vergeßt es nicht! Ein reaktionärer Reichstag wäre ein nationales Unglück von unberechenbarer Tragweite für uns. Ihr habt es aus dem Munde der Regierungsfreunde schon oft gehört. Das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht ist ihnen ein Dorn im Auge. Ein reaktionärer Reichstag könnte uns eines Tages um diese Waffe bringen. Denkt daran, wie eure Kinder in den Schulen zu einem Glauben gelehrt werden, der nicht der eure ist. Denkt daran, wie unehrlich, falsch und heuchlerisch die heutige Regierung unsere Jugend erzieht. Wenn ihr wollt, hat die große Stunde des Liberalismus geschlagen. Wenn ihr den Lockungen der Junker folgt, könnte der neue Reichstag noch das Grab unserer Freiheit werden. Zeigt, daß ihr einen Willen habt und mündig seid.“

Deckung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs.

Ein Preisausschreiben für die beste Bearbeitung des Themas: „Deckung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs, insbesondere in den bäuerlichen Betrieben Sachsens“, veranstaltet jetzt das sächsische Ministerium des Innern. Die betreffenden Arbeiten sind bis zum 30. Juni d. J. beim genannten Ministerium einzureichen. Der Preis für die beste Lösung der gestellten Frage besteht in 3000 Mk., aus den Mitteln der Renning-Stiftung, als deren Zweck „die Förderung der Wissenschaft für die landwirtschaftliche Praxis“ gilt.

Hamburg, 11. Jan. Die Norddeutsche Feuer-
versicherungsgesellschaft in Hamburg wurde heute
vom Hamburger Landgericht im Prinzip zur Zahlungs-
pflicht für Feuer Schäden infolge der Erdbeben-
katastrophe in San Francisco verurteilt.

In Kirchdorf bei Konstanz, ist der katholische
Pfarrer Forster wegen Sittlichkeitsver-
brechen an minderjährigen Mädchen flüchtig gegangen.
Die Staatsanwaltschaft hat Untersuchung eingeleitet.

In Kälzheim (Pfalz) zertrümmerte der 35-jäh-
rige Sohn des Landwirts Wagner seinem schlafenden
70-jährigen Vater den Schädel. Das Motiv ist ein vor-
angegangener Streit im Wirtshaus. Der geisteschwache
Täter ist flüchtig. Das Auskommen des Vaters wird für
unmöglich gehalten.

In Bergedorf bei Hamburg wurde der des Raub-
mordes an den Eheleuten Zermfeld in Schönigstedt ver-
dächtige Paul Seehausen verhaftet.

Aus dem Haag wird gemeldet: Nach einer amtlichen
Meldung aus Atschin trat an der Südküste der Insel
Simulu eine sehr große Ueberschwemmung ein.
Vierzig Personen haben hier und auf der Insel Ta-
pa dreihundert Personen ihr Leben eingebüßt.
Im Borort Moialing bei Lübeck ist der hiesig-jährige
Hauptlehrer Hinpeter wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen
an Schulkindern verhaftet worden.

Aus Mählfhausen wird berichtet: Einem neuen
räuberischen Sport hatten sich hier in jüngster Zeit
zwei gelbe Raufahrer ergeben. Bei Eintritt der Dunkel-
heit fahren sie durch die Straßen und versuchen Damen die
kleinen, jetzt so beliebten, silbernen Geldtäschchen aus der
Hand zu reißen. Die Attentate gelangen im raschen Vor-
überfahren fast jedesmal. Als Attentäter wurde jetzt ein
18-jähriger Mechaniker und ein 20-jähriger Geschäftstreibender
ermittelt.

Das von Fremden im Sommer stark besuchte Conter-
bad bei St. Gallen ist vollständig abgebrannt.
Nur die Nebengebäude konnten gerettet werden. Der
Schaden ist groß.

Großes Brandunglück im Elsaß.

21 jugendliche Arbeiter verbrannt.
Ein juchbares Brandunglück hat sich Freitag nachmit-
tag um 6 Uhr in Weispolsheim, einem an der Bahn-
strecke nach Basel gelegenen, etwa 15 Km. von Strassburg
entfernten Flecken, zugetragen. In der Schuh-Defensfabrik
von Hubert und Co. einem nur etwa 150 Quadrat-
meter großen Komplex, welcher einer englischen Firma in
London gehört, entzündete sich auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer.
Ein Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen, alle jugendlichen
Menschen, hatten vor den Stanzmaschinen bereits ihren Platz
eingenommen. Ein kleiner Teil befand sich noch im Haus-
gang. Das Feuer, scheinend aus dem Ofen kommend,
erreichte sofort einen, an der einzigen Ausgangstür
des Stanzraumes stehenden Abfallkorb mit Celluloidmassen,
der sofort eine große Flamme vor die Tür legte. Von
den Arbeitern in diesem Raum gelang es nur wenigen,
das Feuer zu gewinnen. Ein Mädchen wagte den Sprung
durch die Flammen und kam mit brennenden Kleidern
auf den Hof; ihr Zustand ist hoffnungslos. Die von der
rasch um sich greifenden Flamme bedrohten Arbeiter ver-
mochten auch nicht die großen vergitterten Fenster des
Stanzraumes zu öffnen. Sie drängten daher alle nach der
entfernten Ecke des Saales, wo sie übereinander-
gestärmt niedersanken. Ein großer Aschenhaufen,
aus welchem nur noch die stärksten Schenkelknochen
und die Schädel von menschlichen Ueber-
resten zu erkennen sind, bezeichnet den Platz, wo 21
junge Menschenleben, 15 Mädchen und 6 Knaben,
im Alter von 15 bis 18 Jahren ihren Tod gefunden haben.
Durch die Tür konnte niemand gerettet werden. Aus einem
gegenüberliegenden Räume, der von dem Stanzsaal durch
einen Korridor getrennt ist, wurde durch Einschlagen ver-
gitterter Fenster und Kreuzböcke die Rettung von 6
Knaben und Mädchen ermöglicht. Auch in diesem
Saal, aus Bad- und Zählraum bestehend, hatte das Feuer
mit rascher Schnelligkeit um sich gegriffen. Die durch die
Fenstergitter gewaltsam hindurchgezogenen Mädchen und Knaben
haben bei ihrer Rettung Verletzungen am ganzen Körper
erlitten. Der Leiter der Fabrik Umbrecht aus Weispolsheim
befand sich beim Ausbruch des Brandes noch nicht in der
Fabrik. Er hatte zwei Aufseher Namens Dürr und Schall
bestellt, die jetzt einem gerichtlichen Verhör wegen der Ver-
antwortungsfrage unterzogen werden. An der Brandstätte
spielten sich herzzerreißende Szenen unter den ihren Ränder
beraubten Eltern ab. Der Materialschaden, welcher durch
Verfälschung zedeckt ist, beziffert sich auf etwa M. 35 000

Zur Lage in Rußland.

Diktatur in Rußland.

Aus Petersburg wird nach Berlin geschrie-
ben: Die schnell aufeinander folgenden Gewaltakte der
russischen Revolutionäre und die eigenartigen Umstände,
unter denen der Stadthauptmann von der Laanitz und
der Obermilitärprokurator Pawlow ermordet wurden, ha-
ben am Zarenhofe, wie überhaupt in den russischen Re-
gierungskreisen einen weit nachhaltigeren Ein-
druck hervorgerufen, als man es unter den obwaltenden
Verhältnissen erwarten konnte. Das Alexander-Palais
zu Jarosloje Selo war am Tage der Ermordung Pawlows,
am Mittwoch, 9. d. Mt., das Reizeziel der russischen Mi-
nister und zahlreichen Würdenträger, die sich sehr bald
zu einer größeren Konferenz versammelten. Die selbst
für Jarosloje Selo auffällig nervöse Geschäft-
tigkeit im Zarenpalais, die fast ununterbrochene Hin-
und Herfahrt der Hofequipagen, die außergewöhnlichen
Maßnahmen der Administrationsbehörden von Jarosloje
Selo, alles das deutete darauf hin, daß am Zarenhofe
etwas Wichtiges vor sich geht. In der Tat versammelten
sich die Leiter der Geschäfte Rußlands, um über die wich-
tige Frage zu beraten, wie die innere Politik mo-
mentan zu gestalten ist. Inzwischen hat die reaktio-
näre Hofspartei, die seit einiger Zeit in der Person
des Admirals Dubassow einen überaus regen und ihren
Bestrebungen mit Leib und Seele ergebenen Anhänger be-
sitzt, unter den Staatsmännern ein kleines Exposé ver-

breiten lassen, das nichts Geringeres als die Notwendig-
keit und Zweckmäßigkeit der Einführung einer den Ver-
hältnissen entsprechenden Diktatur empfiehlt. Die ge-
schickt eingeleitete Agitation der Reaktionäre hatte inso-
fern Erfolg, als beim Beginn der Konferenz viele Teilneh-
mer für verschärfte Maßnahmen bis zur Diktatur plä-
dierten; allmählich siegte jedoch die gemäßigten Ele-
mente, so daß diese Konferenz keine definitive Entschwei-
dung brachte. Da aber auch der Zar seit einigen Tagen
äußerst aufgeregt und gegen das „freche und un-
unerhörte Vorgehen einer Banditenschar“ in höchstem
Maße empört ist, so befürchtet man in den beteiligten
russischen Kreisen, daß es der reaktionären Hofspartei
dennoch gelingen wird, den Zaren wenigstens teilweise
für ihre Pläne zu gewinnen.

Wenn nun auch eine Diktatur abgewendet ist, so wird
doch die

Anebelung der öffentlichen Meinung
angehts der Dumawahlen mit großem Eifer betrieben:
Obwohl die Nordstaaten der letzten Tage von den rus-
sischen Sozialrevolutionären lediglich als Beginn der
durch ihre jüngsten Beschlüsse angekündigten terroris-
tischen Gewaltakte bezeichnet werden, scheint die russische
Zentralregierung doch bei ihrer bisherigen Taktik ver-
bleiben und nach wie vor mit Unterdrückungsmaßnahmen
vorgehen zu wollen. Da sich aber der Zeitpunkt für die
Reichsdumawahlen nähert, so ist der russische Ministerrat
eifrig mit der durch die Ereignisse der letzten Tage für
nötig erachteten Abänderungen, in den Vorarbeiten für
die Reichsdumawahlen beschäftigt. Vor allem bemühen
sich die russischen Minister, neue Bestimmungen betref-
fend die Vereine und die Presse aufzustellen, da der
russische Ministerpräsident Stolypin der Ansicht ist, daß
unter den obwaltenden Umständen der Ausgang der be-
vorstehenden Wahlen in dem von der russischen Regierung
gewünschten Sinne wesentlich davon abhängt, welche
Rolle man jetzt den Vereinen und Verbänden sowie der
Presse dabei überläßt. Die nach dieser Richtung hin zu
erwartenden Bestimmungen werden noch drakonischer
ausfallen, als die temporären Bestimmungen des Grafen
Witte seinerzeit waren. Minister Stolypin ist weniger
gewillt, seine Bevormundung der Vereine, Verbände und
Presse aufzugeben, und da er nach seinem jüngsten Be-
such beim Zaren, der bis tief in die Nacht hinein dauerte,
zur Ausnützung seiner fast unbefchränkten Vollmachten
in bemerkenswerter Weise aufgemuntert worden ist
und ihm alle russischen Minister, ausgenommen der Hof-,
Kriegs- und Marineminister, gänzlich unterstellt sind, so
wird Stolypin, solange er am Ruder bleibt, wohl seinen
Willen durchsetzen. Die bezüglichen Projekte, die Minister
Stolypin jetzt entworfen hat, bedeuten nichts anderes als
die denkbar größte Einschränkung des Vereins-
lebens, und sie geben der russischen Administrationsbehörde
auf Schritt und Tritt Gelegenheit, gegen einzelne Mit-
glieder des betreffenden Vereins oder Verbandes oder ge-
gen diese selbst in jeder gewünschten Weise repressiv vor-
zugehen. Was die Bestimmungen für die Presse be-
trifft, so werden nicht nur neue erschwerende Zensurver-
hältnisse, sondern auch ungemein rigorose Maßnahmen
gegen die Redakteure und Journalisten geschaffen, „damit
sie die russische Gesellschaft nicht irreführen“, wie man
am Zarenhofe zu jagen pflegt.

Das alte Lied.

Aus Petersburg wird depechiert: Der Mär-
der des Generals Pawlow, welcher vom Kriegsgerichte
zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, wurde im
Laufe der Donnerstag Nacht hingerichtet.

Aus Württemberg.

Erste Kammer. Bei der unter dem Vorsitz des
Bischofs abgehaltenen Wahl eines Vertreters des Bischöflichen
Ordinariats zur ersten Kammer wurde der Domkapitular
Dompfarrer Moser gewählt.

**Die Prüfungsverordnungen für den Ver-
kehrsdienst** haben einige Aenderungen erfahren: Die Be-
fähigkeit zum höheren Dienst setzt die Ersetzung der
ersten höheren Justizdiensprüfung oder der ersten Staats-
prüfung im Baufach sowie die Ersetzung der Staatsprüfung
für den höheren Eisenbahn- oder für den höheren
Post- und Telegraphendienst voraus. Personen, die die
zweite höhere Justizdiensprüfung, die Staatsprüfung für
den höheren Verwaltungs- oder für den höheren Finanz-
dienst oder eine zweite Staatsprüfung im Baufach erstan-
den haben, können ohne weitere Prüfung in den höheren
Dienst der Verkehrsanstalten übernommen werden; sie er-
halten jedoch Anwartschaft auf etwamäßige Anstellung erst,
nachdem sie ihre Befähigung für den Verkehrsdienst wäh-
rend einer angemessenen Zeit nachgewiesen haben. Per-
sonen, welche die höhere Prüfung für einen Dienstzweig
der Verkehrsanstalten bestanden haben, können nach an-
gemessener Erprobung ohne weitere Prüfung in den an-
dern Dienstzweig übernommen werden. Besonders tüch-
tige Beamte des mittleren Dienstes, welche die zweite
mittlere Dienstprüfung erstanden haben, können zu Bahn-
hofinspektoren sowie zu Eisenbahn- und Postinspektoren er-
nannt werden.

Die Befähigung zum mittleren Dienst, näm-
lich zu den Stellen der Eisenbahn- und Postsekretäre, Bahn-
hof-, Güter- und Posttässier, Buchhalter (Verstättbuch-
halter), Materialverwalter, Oberbahn-, und Oberpostas-
sistenten, ist durch die Ersetzung der ersten mittleren Dienst-
prüfung nachzuweisen. Die Stellen der Bahnhof- und
Güterverwalter, Postmeister sowie der Oberbahn- und
Oberpostsekretäre erfordern außerdem die Ersetzung der
zweiten mittleren Dienstprüfung.

Die Befähigung zum niederen Dienst, nämlich
zu den Stellen der Stationsverwalter, Postverwalter, Sta-
tionsassistenten, Kanalarassistenten, Eisenbahn- und Postas-
sistenten setzt die Ersetzung der niederen Dienstprüfung
voraus.

Während also die Beamten des mittleren Dienstes
ausnahmsweise in die Stellen der höheren Beamten auf-
rücken können, sind den Beamten des niederen Dienstes
die Stellen des mittleren Dienstes ausnahmslos
verschlossen. Diese ungleicherartige Behandlung der Beam-
ten kann unmöglich Zufriedenheit in deren Reihen tragen.

Evangel. Landesynode. Zum Präsidenten der
Synode wurde der weltliche Abgeordnete der Stadt Stutt-
gart, Präsident des Steuerkollegiums Dr. v. Jeller mit 54
von 56 abgegebenen Stimmen gewählt. Derselbe ist gemäß
der Verfassung zugleich für die nächsten 6 Jahre Mitglied
der Ersten Kammer. Bei der Wahl des Vizepräsidenten
erhielt Professor Dr. v. Häring 52 Stimmen, er ist somit
gewählt. Beide Gewählte sind bereit, die Wahl anzunehmen.

Stuttgart, 11. Jan. Vom Rathaus. An Stelle des
in den Staatsdienst rücktretenden Amtmann Knapp hat der
Gemeinderat laut städt. Amtsblatt den Reg. Rf. Kopp beim
Rgl. Amtsamt hier zum Stadtschultheißenamtssekretär
ernannt.

Stuttgart, 12. Jan. Es ist selten, daß ein preu-
sischer roter Adler die Markgrenze überfliegt. Nun hat
sich das aber doch ereignet: dem ältesten Direktionsmitglied
der Daimler-Werke in Stuttgart-Untertürkheim,
Herrn Gustav Fischer, wurde in Anerkennung seiner
Verdienste um die Automobilindustrie der rote
Adlerorden verliehen.

Reutlingen, 12. Jan. Wie bekannt hat der hie-
sige Lieberkranz f. Jt. ein Preisanschreiben zum Zweck
der Erlangung von Entwürfen zum Bau einer Lieber-
halle bezw. Festhalle größeren Stils erlassen. Hierauf
sind nun bereits 15 Pläne eingegangen, so daß dem Preis-
gericht, welches demnächst die Entwürfe prüfen wird, re-
iche Arbeit zufällt; die Arbeiten sollen später der allge-
meinen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Ulm, 12. Jan. Im Hotel Gold. Hirsch, das ein
halbes Jahr vollständig geschlossen war und von Votel-
ier K. Heinrich übernommen wurde, wird das Apollo-
theater am 16. Januar wieder eröffnet.

In Massenbach brannte Mittwoch Nacht das Wohn-
und Delonomiegebäude des Zimmermeisters Carl Grath
vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, doch
ist viel Fahrnis verbrannt. Brandstiftung ist zweifellos
anzunehmen.

Die Brücke über die Lein auf der Straße von Gmünd
nach Ruppertshefen ist Donnerstag Nacht 12 Uhr einge-
stürzt, wodurch der Verkehr auf längere Zeit gestört wurde.
Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 11. Jan. Die Duellaffaire zwischen
dem Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Baron zu
Püllig und dem Redakteur von „Ueber Land u. Meer“,
Dr. Piper hatte heute ein gerichtliches Nachspiel. Vor
der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts in
Heidelberg hatten sich die beiden Duellanten zu verant-
worten. Beide Duellanten waren geständig am 21. Oktober
vor. Jahres das Duell zur Ausführung gebracht zu haben.
Das Urteil gegen die beiden Angeklagten lautete auf je 4
Monate Festungshaft.

Der fünfzehnjährige Ehemann.

Ein ganz eigenartiges Vorkommnis spielte sich in
Erkenswil bei Paderborn ab und wurde vor der
Strafkammer zu Paderborn ausgerollt. Dort hatte sich
nämlich ein Ehepaar zu verantworten, dessen härtere Hälfte
erst 15 Jahre zählte, während die Gattin 47 Jahre
erblickt hat. Die Frau war zu dem allerdings statlich
entwickelten Herrn Jungen derart in Liebe entbrannt, daß
sie ihn, um ihn heiraten zu können, verleitete, sein
Geburtsdatum zu fälschen. So wurde denn der dadurch auf
22 Jahre künstlich gealterte „Mann“ mit seiner Braut
tatächlich standesamtlich getraut. Aber auch zur Erlan-
gung der für den Hausstand erforderlichen Geldmittel mußte
der junge Ehemann herhalten: die Frau verleitete ihn
zum Diebstahl, und bei dessen Entdeckung kam auch die
Urkundenfälschung ans Tageslicht. Die Strafkammer ver-
urteilte den „Mann“ zu zwei und die Frau zu neun Mo-
naten Gefängnis. Auf Grund des Urteils wird später
die Ehe ungültig erklärt werden.

Kunst und Wissenstakt.

Stuttgart, 12. Jan. Hoftheater-Spielplan. Son-
ntag 13. Jan.: Die Fauberslöde. 14. Jan.: Husaren-
fieber. 15. Jan.: Barfüßler. 16. Jan.: Tristan und Isolde.
17. Jan.: zum 1. Male: Der Andere. In der Lie-
berhalle 6. Abonnementskonzert, (3. Solist. Abend). 18.
Jan.: Häffel und Gretel. 19. Jan.: Der Andere. 20.
Jan.: Nachmittags-Vorstellung zu Einheitspreisen: Die
geizigen Frauen. Der eingebildete Kranke. Abends:
Salome. 21. Jan.: Die rote Robe. Im Wilhelm-
Theater werden gegeben, 13. Jan.: Husarenfieber, 15. Jan.
15. Abonnements-Vorstellung: Die Ehre, 20. Jan. Husa-
renfieber.

Ulm, 12. Jan. Der bekannte Dichter in Hohenloher
Mundart, (Aus em scheine Hohenlohe, „Dom alte Gä-
welle“ etc.) Obersteuerrat Wilh. Schrader, feierte am
gestrigen Sonntag seinen 60. Geburtstag.

Vermishtes.

Humor in der Wahlbewegung.

Aus Heidelberg wird der Fr. Stg. berichtet: In Wid-
bern haben bei einer Zusammenkunft 14 Familienväter,
die in dem glücklichen (oder unglücklichen) Besitz von 100
lebenden Kindern sind, beschlossen, nur demjenigen Reichs-
tagskandidaten ihre Stimme zu geben, der dem Beispiel
Frankreichs folgend, dafür eintritt, daß jedem deutschen,
reich mit Kindern gesegneten Familienvater
eine Prämie zugesagt wird. (Durch Prämien die Volks-
vermehrung zu fördern, ist aber in Deutschland vorerst nicht
nötig. Die 14 Familienväter werden daher auf eine Be-
lohnung für ihre hervorragenden Verdienste um die „Er-
haltung deutscher Ari“ in absehbarer Zeit kaum zu rechnen
haben. D. Red.)

— Eine Raffinierte. „Wie ich höre, haben
Sie Ihrem Manne jetzt den Hausschlüssel gewährt?“
— „Ja, das tat ich. Aber der Schlüssel paßt nicht. Ich
lasse ihm denselben nur, um ihm eine Freude zu machen.
Er zeigt ihn seinen Freunden, um den Eindruck zu erwecken,
daß er nicht unter dem Pantoffel stehe.“

Aus Stadt und Umgebung.

Die Landtagswahlen sind nun vorüber, sie haben im Bezirk Neuenbürg, besonders in Wildbad, gezeigt, welche Menge freigesinnter Männer sich an politischen Tagen zusammenscharen, um gerade die Ziele, welche die Abgeordneten der freisinnigen Partei im verflochtenen Landtag erreicht haben, hochzuhalten und weiterzupflegen. Es wurde während des Landtagswahlkampfes den freisinnigen Wählern auch vorgeworfen, daß am hiesigen Platz keine offizielle

Vertretung der Volkspartei bestehe und somit keine Unterhandlungen gepflogen werden können. Diese zwei genannten Gründe bewegen nun eine große Anzahl von Männern hier einen Verein unter dem Namen Volkverein zu gründen. Es soll dies einen Zusammenhalt geben, damit bei einer etwaigen Wahl, sei es Gemeinde-, Land- oder Reichstagswahl, geeignete Personen zu Verhandlungen und Vorschlägen zur Verfügung stehen.
Wie uns von der hiesigen Leitung der Deutschen Partei mitgeteilt wird, tritt dieselbe nun offiziell für die Kandidatur

Schweichardt ein, nachdem die Volkspartei im 2. württbg. Reichstagswahlkreis für Sieber eintritt.

Druck und Verlag der Verch. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Den Freunden eines ausgiebigen aromatischen Tees kann der bekannte **Naualaha-Ceylon-Tea** nicht genug empfohlen werden. 1/4 Pfd. engl. à 55, 75, 95, und 1,15, in Wildbad nur bei der Firma

Anton Heinen.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen an der Hauptstraße gelegenen

Hausanteil

Nr. 87a u. b, bestehend aus einem Laden, 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzschuppen u. s. w. zu verkaufen. Kaufliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.



Robert Rixinger.

Unserem kleinen dicken Christian

zu seinem 26. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch. Gott Christiane, do guckst, dös ka de was kost!

Warnung.

Denjenigen, welcher schon einmal meinen Fohhahnen ruiniert hat, möchte ich bitten, dasselbe zu unterlassen, andernfalls ich ihm ein Faß voll — zukommen lasse.
K. Fr. Fr. in Spr.

Ev. Kirchenchor.

Heute abend Probe
Damen 8 Uhr. Herren 8 1/2 Uhr

Kieler Bücklinge

frische sind eingetroffen bei **Herrn. Großmann,** Telefon 28. Delikatessen.

Prima Most

hat billig abzugeben **Karl Rath.**

Kinder-Gamaschen

empfehlen zu billigen Preisen **Karl Rometsch,** Kürschner.

Frisch eingetroffen: **Kieler Bismarck-Heringe,** **Kieler Rollmopse** bei **Carl Wilh. Vott.**

Schweineschmalz empfiehlt **Chr. Vott.**

Große Auswahl in

Winter-Jackets,

Wetterkragen u. Kostümröcke.
Gustav Kuch.

Bringe zugleich meine Musterkollektion in Kleiderstoffen in empfehlende Erinnerung.

Cafe und Konditorei Lindenerger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie. Ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc. Grösste Auswahl in Reisegeschenken Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.

Es sollte daher niemand verkümmern, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhard Sickinger
Pforzheim
Möbel- und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Grösste Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen. Bei Vorzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Ausverkauf.

Von heute an halte ich einen Ausverkauf, wegen Aufgabe folgender Artikel:

Damen- und Kinderwäsche, Waschlappen, Strümpfe, wollene Damenwesten, wollene Kinder-Röckchen, Echarpes, Sweaters, Hauben, Mützen, Jäckchen, Handschuhe, Schürzen für Damen und Kinder. Alles zu spottbilligen Preisen.

NB. Garnierte Damenhüte werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Gustav Kuch,
Hauptstr. Nr. 116.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch- und Sticht Husten (blauer Husten bei Kindern) ist der sofortige Gebrauch des seit 40 Jahren rühmlichst bekannten echten

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

als rein diätisches Haus-, Genuss-, Nähr- u. Kraftmittel ersten Ranges dringend anzuempfehlen. à Fl. 1, 1 1/2 u. 3 Mk. Probest. 0.60.

Anton Heinen, Pforzheim und Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehlen sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Betten.

1 Unterbett von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten grauen Federn, Mk. 25.80.	1 Oberbett von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn, Mk. 26.60.	1 Haipfel, 1 m lang, von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn Mk. 9.35.	1 Kissen von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn, Mk. 8.20.
1 Unterbett von bestem Bettdeckel, gefüllt mit prima ger. grauen Federn, Mk. 29.25.	1 Oberbett von bestem Bettfatin, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 32.—.	1 Haipfel, 1 m lang, von bestem Bettfatin, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 13.80.	1 Kissen von bestem Bettfatin, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 10.25.

Führe stets 7 Sorten Federn und Flaum in nur füllkräftiger Ware am Lager und liefere auch sonst jede Preislage von Betten und Plumeau.

Jeder Käufer kann beim Füllen zugegen sein. Sämtliche Bettstücke werden tadellos genäht und mit Wachs bestrichen. Ferner empfehle

Halb- und Rein-Leinen

in allen Breiten, nur vorzügliche Marken, Tischzeuge, Handtücher, Servietten, auch mit eingewobenem Namen, bei größerer Abnahme geschieht das Einweben von Namen kostenlos.

Damaste in großartl. em Sortiment, weiß und bunt. Uebernahme kompletter Ausstattungen

in vorzüglicher und jeder beliebigen Ausführung.

Ph. Bosch, Wildbad.

P. S. Obwohl sämtliche Artikel im Preise sehr gestiegen, biete meiner w. Kundschaft nur Vorteile, da ich meine Abschlässe rechtzeitig mache.